

Zur effektivsten Produktion, so würde auf dem VIII. Parteitag vom Genossen Honecker hervorgehoben und erneut auf dem Bauernkongreß festgestellt, führt unter unseren Bedingungen nur die Kooperation der LPG, GPG und VEG. Das ist der bewährte Weg, um zu großen Produktionseinheiten in der Pflanzen- und Tierproduktion und damit zu industriemäßigen Produktionsmethoden zu kommen. Auch zwischenbetriebliche Einrichtungen mit genossenschaftlichem und staatlichem Eigentum sind möglich. Den Delegierten des Bauernkongresses lag dazu der Entwurf eines Musterstatutes für kooperative Einrichtungen vor, das bis zum Herbst noch gründlich in den LPG, GPG und VEG und ihren kooperativen Einrichtungen zur Diskussion steht, um alle Ideen, Gedanken und Vorschläge bei der Beschlussfassung im Ministerrat zu berücksichtigen.

Die Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse und der Klasse der Genossenschaftsbauern im landwirtschaftlichen Produktionsprozeß beeinflussen die Entwicklung der Klasse der Genossenschaftsbauern. Sie, die Bauern, arbeiten immer enger mit den Arbeitern zusammen und kommen ihnen im Bewußtsein näher. Zum Agrarsektor zählen heute bereits über 400 000 Arbeiter der volkseigenen Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, des Landwirtschaftsbaus, der Melioration, der Instandhaltung und der BHG. Dieser Anteil wird ständig wachsen.

So wie es vom VIII. Parteitag beschlossen wurde, ist das Wohl der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern und aller Werktätigen in den Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit zu rücken. Die von der 5. Tagung des ZK der SED gemeinsam mit dem FDGB-Bundesvorstand und dem Ministerrat beschlossenen sozialpolitischen Maßnahmen sind Verbesserungen, die die Lebensverhältnisse in der Stadt und auf dem Lande im sozialistischen Sinne weiter entwickeln. In den LPG, GPG und ihren kooperativen Einrichtungen gibt es darüber rege Diskussionen. Die Vorstände beraten mit den Frauenausschüssen und den Genossenschaftsbäuerinnen, wie zum Beispiel entsprechend den eigenen Bedingungen in den Betriebsordnungen konkrete Regelungen für sozialpolitische Maßnahmen aufzunehmen sind. Dazu gehören u. a. die schrittweise Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche und der Mindesturlaub für Genossenschaftsbäuerinnen mit mehreren Kindern.

Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ist immer abhängig von den Produktionsergebnissen. Es wird immer so sein, daß wir nur die Mittel dafür verwenden können, die vorher erwirtschaftet wurden. Großen Einfluß auf ihre Höhe hat die Art und Weise der Produktion. Wir sehen es überall in unserer Republik. Dort, wo mit industriemäßigen Methoden produziert wird, steigen Produktion und Arbeitsproduktivität, entwickeln sich die Arbeits- und Lebensbedingungen. Neue, moderne Produktionsanlagen, Wohnungen sowie soziale und kulturelle Einrichtungen entstehen. Schritt für Schritt wird der historisch entstandene Widerspruch zwischen Stadt und Land überwunden. Dazu gehört auch, alle Möglichkeiten zu nutzen, um mit der Initiative und Kraft der Arbeiter und Genossenschaftsbauern mit eigenen Leistungen und mit landwirtschaftlicher Baukapazität über die bis 1975 geplanten 25 000 Wohnungen hinaus zusätzlichen Wohnraum durch Neu-, Um- und Ausbau zu schaffen.

Auf dem Bauernkongreß wurde die Erkenntnis bestätigt, daß der Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden ein langfristiger Prozeß ist. „Wir haben es mit einem tiefgreifenden vielfältigen gesellschaftlichen Prozeß zu tun“, hob Genosse Erich Honecker hervor, „der viele Jahre in Anspruch nehmen wird. Stets werden wir dabei unsere volkswirtschaftlichen Möglichkeiten, die konkreten Bedingungen, territorialen Gegebenheiten und gewachsenen Beziehungen in Rechnung stellen müssen.“ Es ist deshalb notwendig, alle Maßnahmen des Übergangs zu industriemäßigen Produktionsmethoden mit den Arbeitern und Bauern sorgfältig vorzu bereiten und Öko-

Verbesserung der Arbeits- und Lebens- bedingungen